Sauerländischer Anzeiger

zugleich

Wochenblatt für die Kreise Brilon, Büren, Stadt u. Amt Rüthen.

Erscheint am Montag, Mittwoch u. Sonnabend und kostet in Brilon bei der Expedition 23 Sgr., durch die Post bezogen, portofrei, 27½ Sgr. halbjährlich.

No. 1.

Montag, 1. Januar 1855.

Inserate und Bekanntmachungen kosten erstere 6 Pf., letztere 1 Sgr. die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum. — Briefe und Gelder werden franco erbeten.

Neujahrslied.

So heißt mir doch beim Glase Wein
Das neue Jahr willkommen,
Es kann das ew'ge Nüchternsein
Um solche Zeit nicht frommen.

Beim Glase Wein, beim Glase Wein,
Da sollt ihr es beginnen,
Noch Zeit genug wird übrig sein
Zum Denken und zum Sinnen!

Und wem der Herr was Lieb's bescheert,
Der mag es heut' ihm bringen;
Ob fern, ob nah — ist's Glas geleert,
Der Gruß wird weithin klingen.

He[illegible]ß der Ernst dem munt'ren Spaß,
Der [illegible] die Trauer weichen,
Ein tiefer Zug aus vollem Glas
Die alten Grillen scheuchen.

Der Gruß aus deutscher Brust so treu,
Macht warm in Winternächten —
Als Schwert wir heben zum Turnei
Das Glas hoch in der Rechten!

Und wenn das Glas zum Schwerte wird,
Wir gern die Rollen tauschen —
Es perlt der Wein, der Degen schwirrt,
Und Freiheitsfahnen rauschen!

Drum heißet mir beim Glase Wein
Das neue Jahr willkommen,
Bevor des Herzens Feuerschein
Erloschen und verglommen! —

L.

„Die kleine Presse."

(Zum Jahreswechsel.)

Non multa, sed multum!

Mit der Pflicht, bei einem Abschluß gehörig Rechenschaft zu legen, geht das Recht, Leistungen in ihr gehöriges Licht zu stellen, Hand in Hand. Wenn wir diesmal, wider Willen und Gewohnheit, von diesem Rechte Gebrauch machen und den neuen Jahrgang unseres Blattes nicht in herkömmlicher Weise mit Gefühlsergießungen, sondern mit kalten Reflexionen eröffnen, so wird uns die Wichtigkeit des Gegenstandes selbst rechtfertigen, den wir ohnehin nicht passender, als beim Jahreswechsel besprechen zu können glauben. Von Zeit zu Zeit thut es Noth, Wahrheiten aufzufrischen.

Bei Beurtheilung der sogenannten „kleinen Presse" — in diese Kategorie fallen alle Kreis- und Lokalblätter — legt man in der Regel einen durchaus ungerechten und falschen Maaßstab an. Man verlangt von ihr entweder zu Viel oder zu Wenig. Zu Viel, indem man ihr das Unmögliche zumuthet, in der Anhäufung des Materials es den größeren Zeitungen gleichzuthun; zu Wenig, indem man, ihre Bedeutung unterschätzend, sie für ein bloßes Gefäß zu Anzeigen hält. Die Zeit, in welcher Schiller bei Gründung der Augsburger Allgemeinen Zeitung in Verlegenheit war, wo er Stoff für einen Bogen die Woche hernähme, liegt weit hinter uns. Eine große Zeitung ist heuer nicht mehr blos Sprechsaal für Politik, sie würfelt, für die überreizten Gaumen und durch Concurrenz gezwungen, Alles bunt und massenhaft durcheinander, so massenhaft, daß einen halben Tag gebraucht, wer sie ruhig und mit Nutzen lesen will und kann. Ja kann. Es ist nicht zu leugnen, daß seit Aufhebung der Censur Zeitungen in mehr Hände gerathen, als früher, ja daß sie zu lesen Modesache geworden. Man nascht aus ihnen, füllt sich den Kopf mit einer Masse von Dingen, für die bei der großen Mehrzahl das Verständniß fehlt, was um so erklärlicher ist, je weniger politische Bildung vor 1848 in Deutschland zu Hause war. Wenn es nun nicht zu leugnen, daß jede Begriffsverwirrung schadet, jede Unklarheit auch praktisch schädliche Folgen hat, so wird man zugeben, daß die einfachere und leicht verdaulichere Kost eines kleinen Blattes dem Bürger und Landmanne mehr zusagt, als die mitunter stark gekünstelte Küche der großen Presse, deren für die Zeile bezahlte Correspondenten Weniges mit vielen Worten sagen. Dies entschieden laut werden zu lassen, fordert die Anmaaßung, mit der vor nicht langer Zeit eine größere Zeitung liberalen Calibers alles Ernstes die Forderung aufstellte: man möge den kleinern Blättern, die nicht in aller Herren Länder Correspondenten und kein Geld zu telegraphischen Depeschen hätten, das Handwerk legen, weil — je nun weil die größern dadurch verkürzt würden. Und wenn ein derartiger Unterdrückungsvorschlag wirklich durchginge, wenn man uns die Mittheilung der „auf Drähten gezogenen Tatarenlügen" wie Kladderadatsch die telegr. Depeschen nennt, verböte: die Befugniß, in verständlicher Weise über die Tagesgeschichte Belehrungen zu geben, würde man uns nicht streitig machen können. Und dieser Belehrung bedürfen eben Die zumeist, die das kleine Blatt mit vornehmen Achselzucken bei Seite schieben. Aber auch das preisgegeben — es bleibt uns dennoch ein gut Stück Arbeit, die „des Schweißes der Edeln werth", wir meinen die Lokal- und Kreisangelegenheiten. Der Werth „der kleinen Presse," für diese wird leider noch zu sehr unterschätzt und doch ist sie der einzige Zufluchtsort für dieselben. Wenn der Deutsche aus der freien Bewegung der Communen den Staat erbaut, wenn bei uns in altgermanischer Weise die (leider zu oft angefochtene) Selbstverwaltung der Gemeinden das beseelende Princip ist: so können diese eines gemeinsamen Sprechsaals für ihre Angelegenheiten nicht entbehren, so muß die Erhaltung und Förderung eines solchen Ehrensache für sie sein! Ob jedes einzelne Kreis und Lokalblatt diesen Posten gehörig ausfüllt, ist eine andere Frage, der Aufgabe aber kann und soll es sich nicht entziehen. Es muß sich an die nächste Umgebung wenden und hat es da Herz und Ohr gefunden, so kann es eben in dieser Beschränkung nachhaltige Folgen erzielen. Danach haben wir gestrebt; eine wachsende Theilnahme spricht nicht gegen uns und wir dürfen uns der Hoffnung hingeben, daß unsern Lesern ein herzlicher Neujahrswunsch der willkommene Gruß eines nicht ungern gesehenen Blattes ist, das mit frischem Muthe einen neuen Abschnitt beginnt.

Politische Rundschau.

Berlin, 27. Dez. Preußen wird dem Dezember-Vertrage beitreten: — die Ueberzeugung befestigt sich. Es ist für Preußen in der That die Unmöglichkeit vorhanden, anders zu handeln.

Aus Norddeutschland, 23. Dez. Es ist sehr natürlich, daß England bei der beantragten Errichtung einer Fremdenlegion unwillkürlich an die Dienste denkt, welche ihm die deutsche Legion in den Kriegen von 1804—1815 geleistet hat. Wenn die Engländer jedoch hoffen, daß Deutschland ihnen auch jetzt das Hauptcontingent zu ihrer Fremdenlegion liefern würde, so werden sie sich sehr täuschen. Die Verhältnisse sind jetzt ganz andere. Damals trieb Vaterlandsliebe, Franzosenhaß und zum Theil äußere Noth Tausende von Deutschen nach England, um dort Kriegsdienste zu nehmen. Ein großer Theil

der Truppen der deutschen Legion waren überdies Unterthanen des Königs von England, nämlich Hannoveraner. Jetzt würde bloß äußere Noth, Mangel an Erwerb, Lust an Abenteuern Deutsche in englische Kriegsdienste führen.

Stuttgart, 26. Dez. Wie wir aus zuverlässiger Quelle vernehmen, ist die Absicht, die Recruten-Aushebung schon im Februar zu veranstalten, aufgegeben und haben die Ober-Aemter Weisung erhalten, alle bezüglichen Maßregeln wie seither für den März zu treffen.

Wien, 22. Dez. Die Berichte aus Petersburg, welche bei mehreren hiesigen Gesandtschaften einliefen, lauten übereinstimmend dahin, daß der Czaar jeden Antrag auf weitere Zugeständnisse zurückweise und entschlossen sei, den Krieg mit Energie fortzuführen.

General Du Plat hat in seinem Testamente 1000 Pf. St. für den Witwenfonds der Witwen der in der Krim gefallenen Krieger bestimmt, und 500 Pf. St. zum Ankauf von Erquickungen, besonders Tokaier-Wein, für die Verwundeten der Krim.

— 26. Dez. Zwischen Frankreich und Oesterreich ist hinsichtlich der Aufrechthaltung der Ruhe in Italien ein Separat-Vertrag definitiv abgeschlossen worden.

Wien, 26 Dezbr. Ein kais. russ. Ukas verfügt, daß Jeder, welcher nach der Schlacht Handlungen der Grausamkeit gegen die Verwundeten oder gegen die, welche keinen Widerstand leisten, verübt, mit dem Tode bestraft werden soll.

Wien, 27. Dez. Nachrichten aus Sebastopol vom 14. Dez. zufolge war Fürst Menschikow unpäßlich und durch den General Osten-Sacken ersetzt worden. Dem Vernehmen nach ist Omer Pascha abgesetzt worden. Es war Frostwetter eingetreten.

Wien, 27. Dezbr. Am 17. reis'te Omer Pascha von Varna nach Konstantinopel ab. Am 15. nahm General v. Osten-Sacken eine starke Recognoscirung vor, und ein Scharmützel soll in der Nähe der Ruinen von Inkerman Statt gefunden haben.

— 28. Dez. Heute fand eine Conferenz zwischen dem Grafen Buol, dem Baron Bourqueney und dem Grafen Westmoreland Statt; später hatte Graf Buol eine zweite Conferenz mit dem Fürsten Gortschakoff, in welcher dem letzteren die unverzügliche Forderung der Westmächte und Oesterreichs vorgetragen und auf eine bestimmte Antwort Rußlands mit Ja oder Nein gedrungen wurde.

Rom, 18. Dez. Die Synode ist zwar zu Ende, aber die Bischöfe verbleiben noch hier und das Hauptgeschäft vieler, besonders der von fern hergekommenen, beginnt erst jetzt. Der Bischof Ketteler aus Mainz wird durch seine Dazwischenkunft einen gewiß folgenreichen Einfluß auf die Entscheidung der noch etwa fortbestehenden Differenzen des kath. Episcopats mit der weltlichen Regierung, wie in Baden, so auch in den übrigen, zur oberrheinischen Kirchenprovinz gehörigen Staaten ausüben, zumal, da man im Vatican sehr gern auf ihn hört. — Der Erz-Bischof von New-York brachte eine ansehnliche Menge californischen Goldes für die St. Peterskirche zum Geschenke mit.

Paris, 27. Dez. Der Kriegs-Minister hat verfügt, daß den Offizieren der Armee des Orients auf ihr Verlangen aus den Staatsmagazinen zu Konstantinopel oder vor Sebastopol ein mit Pelz gefütterter Paletot oder in Ermangelung desselben ein Ueberrock mit Capuze unentgeltlich verabfolgt werden soll. — Nach dem Nouvelliste von Marseille war der sofort verhaftete Thäter des verfehlten Mordversuches auf den General Rostolan ein schon wiederholt wegen Vagabundirens bestraftes und unter fünfjährige Polizei-Aufsicht gestelltes Subject, Namens Wiard.

— Hr. v. Morny eröffnete heute die Sitzungen des gesetzgebenden Körpers mit einer von Allen mit Beifall aufgenommenen Rede zum Ruhme des Kaisers.

Aus Berlin hat Hr. Demoustier befriedigende Nachrichten geschickt. Preußens Beitritt zum Vertrage vom 2. Dez. sei sehr wahrscheinlich und man mache sich über das voraussichtliche Mißglücken der Sendung von Usedom's in dem preußischen Cabinet keinerlei Täuschung.

Paris, 27. Dez. Große Verwunderung erregte es gestern, den Herzog v. Montebello, den ehemaligen Minister Ludwig Philipp's, den eifrigen Fusionisten, neben dem Kaiser stehen zu sehen. — Der Conflict zu Neapel zwischen den Jesuiten und der Regierung hat in Italien alle Arten von Auslegungen hervorgerufen. Namentlich hat man in den Jesuiten Anhänger des Muratismus erblicken wollen. Prinz Murat hat in dieser Beziehung ein Schreiben erlassen, worin er jede Verbindung mit den Jesuiten in Abrede stellt, keineswegs aber erklärt, daß er auf den Thron von Neapel keinen Anspruch mache.

Paris, 28. Dez. Der heutige Moniteur enthält einen Bericht aus Balaklawa vom 13. Dez., welchem zufolge die Lage, trotz der in den Belagerungs-Operationen eingetretenen unvermeidlichen Verzögerungen, eine höchst befriedigende war. Die türk. Verstärkungen begannen anzulangen.

Im gesetzgebenden Körper zu Paris machte Hr. v. Morny eine Vorlage in Betreff der Anleihe.

Paris, 29. Dez. Der heutige Moniteur meldet: Eine Deputation des gesetzgebenden Körpers hat gestern dem Kaiser den Beschluß in Betreff der Anleihe überbracht. Hr. v. Morny, als Präsident der Versammlung, hielt eine kurze Anrede an den Kaiser. Der Kaiser dankte dem gesetzgebenden Körper für die Mittel zur kraftvollen Fortführung des Krieges, und verhieß, die von dem gesetzgebenden Körper England votirten Danksagungen dahin übermitteln zu lassen. Er schloß seine Rede mit der Bemerkung, daß Frankreich mit dem redlichen und energischen Beistande seiner Vertreter ohne Besorgniß dem Ausgange des Krieges entgegen sehen könne und, auf seine muthigen Heere gestützt, den ihm gebührenden Rang in Europa zu behaupten wissen werde.

Madrid. Es besteht hier jetzt unter dem Vorsitze des Marquis de Perales ein „Hispano-Lusitanischer Verein", der die Verschmelzung mit Portugal betreibt; vier Fünftel der Mitglieder sind demokratische Deputirte.

St. Petersburg, 28. Dez. Fürst Menschikow meldet unterm 20. Dezbr., daß es bei Sebastopol bis dahin nichts Neues gebe. Das Wetter ist schlecht; unser Feuer ist trefflich geleitet und hindert die Arbeiten der Feinde.

Warschau, 29. Dezbr. Behufs der Erhöhung der Staats-Einkünfte vom Tabaks-Verkauf ist ein kais. Ukas erlassen worden. Jedem Manne von der Besatzung Sebastopols wird jeder 4 Monat als Dienstjahr angerechnet. Auch bei der zwölften Recruten-Aushebung sollen die Juden frei sein.

Konstantinopel. Zu Sebastopol ist die Mehrzahl des Heeres, welches augenblicklich auf die Verbündeten wirkt, untergebracht. Ein anderer Theil befindet sich in Bakschi Serai. Große Abtheilungen sind in Perekop und vor Eupatoria stationirt, um einestheils den Uebergang über die Landenge von Perekop für weitere russ. Verstärkungen zu schützen und um den Weg für dieselben bis Sebastopol vor Angriffen der Alliirten möglichst frei zu halten. Die Lebensmittel in der Krim und die Munition für das Heer sind ziemlich verbraucht, und es treffen jetzt bedeutende Zufuhren von diesen Artikeln zu Lande und zu Wasser ein, zu Lande über Perekop und zu Wasser über das asow'sche Meer bei Arhbad. — Ein Schreiben eines Militärs vor Sebastopol enthält Folgendes: „Wir sind in der Regenzeit. Jeder richtet sich ein. Wir höhlen den Boden 2 Fuß tief aus und dehnen auf diesem ausgehöhlten Raume unser kegelförmiges baumwollenes türkisches Zelt aus. Im Boden selbst oder aus Ziegelsteinen von den Trümmern der benachbarten Wohnungen angefertigte Kamine gestatten, daß man sich im Inneren wärmt. Die Rauchfänge sind gußeiserne Röhren, die vor 2 Monaten Sebastopol Wasser zuführten. An verschiedenen Stellen führt ein unterirdischer Gang von einem Zelte zum anderen. Unsere Küchen sind sowohl vor dem Winde als vor dem Regen geschützt. — In Sebastopol sind die Rollen des Belagerers und des Belagerten durchaus auf den Kopf gestellt. So ist nicht, wie sonst bei Belagerungen, die Vertheidigung gezwungen, ihr Haupt-Thätigkeitsmittel, die Artillerie, zu schonen, sondern der angreifende Theil. Die Feuerschlünde und Munitionen, über welche die Russen verfügen, sind zehnfach so stark, als die der Verbündeten, da die Russen ihre Kriegsflotte zu Gunsten der Vertheidigung geopfert haben.

Konstantinopel, 18. Dezbr. General Montebello hat den Befehl überbracht, den Angriff noch zu verschieben. Zum Angriffe sei das Nikolaus-Fest (nach russischem Kalender) bestimmt. Der Herzog v. Cambridge befindet sich besser. Lord Redcliffe hat ein Circular an die britischen Consuln erlassen, indem er ihnen befiehlt, die Reformen zu unterstützen.

Die griechischen Kammern werden am 23. Dez. eröffnet.

Athen, 24. Dez. Die Eröffnung der gesetzgebenden Session hat am gestrigen Tage Statt gefunden. In der Thronrede versprach der König eine vollkommene Neutralität.

Aus Centralamerika, 2. Nov. Der Halbindianer Carrera feierte am 22. Oct. das Fest seiner Ernennung zum lebenslänglichen unbeschränkten Dictator der Republik Guatemala, „weil so des Volkes Wille sei", wie die officielle Gaceta sagt. Seine rothen Freunde und Stammesgenossen waren zu Tausenden von den Bergen und Wäldern nach der Hauptstadt gekommen. Vom Champagner begeistert, erhob sich gegen das Ende des Festes der wilde Indianer, der jetzt eines der herrlichsten Länder der Welt beherrscht, und hielt eine lange Rede, worin er erklärte, daß all die Blutströme, die ihm zur Macht geholfen, für die Religion geflossen seien!

Provinzial-Nachrichten.

Arnsberg. Der Regierungs-Präsident v. Spankeren hat am 22. d. M. das Präsidium der Königl. Regierung übernommen. — Der Geh. Regierungs- und Baurath Prange zu Aachen ist auf seinen Wunsch von der Stellung als Vorsitzender der Direction der Aachen-Düsseldorf-Ruhrorter Eisenbahn entbunden und demselben die Stelle des Regierungs- und Baurathes bei der Königlichen Regierung zu Arnsberg übertragen worden.

Arnsberg, 28. Dez. In Folge des anhaltenden Regens und der für die jetzige Jahreszeit ungewöhnlich milden Temperatur am 15. und 16. d. M., wodurch die in den sauerländischen Gebirgen seit längerer Zeit aufgehäuft gelegenen Schneemassen zum raschen Schmelzen gebracht wurden, war am vorgestrigen Abend der Wasserstand unseres Ruhrflusses zu einer solchen Höhe angeschwollen, daß die hiesige ganze Thalfläche, so weit der Blick reichte, einem tobenden See glich. Nach glaubwürdiger Versicherung ist seit 50 Jahren keine ähnliche Fluth hier erlebt worden. Heute, nachdem das Wasser schon um mehrere Fuß gefallen, lassen sich die durch die beispiellose Strömung angerichteten Verwüstungen bereits ziemlich deutlich übersehen. Der Schaden, welchen Wiesen, Weiden, Gärten, Felder, Wege, Brücken, Dämme, Wehren und selbst Gebäude erlitten haben, ist in seinem Gesammtbetrage sehr bedeutend. Viele in unmittelbarer Nähe des Flusses belegene Gärten hiesiger Feldmark sind total vernichtet, mehrere Weiden zur Hälfte ihres fruchtbaren Bodens beraubt, andere mit Grand und Steinen zu Hunderten von Fudern überschüttet, die hiesige Mühlenschlacht ist spurlos verschwunden, die Communikationsbrücke bei Obereimer zur Hälfte weggerissen, der Wassergraben der Papierfabrik durch Kiesablagerung verstopft und seine Einfassung an verschiedenen Stellen durchbrochen, eine Menge Bau- und Brennholz fortgeschwemmt, in der Promenade hat das strömende Wasser große Vertiefungen ausgespült, und an dem östlichen Saume des Eichholzes mehrere starke Bäume entwurzelt und weggerissen. In der Nacht vom 16. auf den 17. standen die am Brückenplatze und jenseits der Jägerbrücke belegenen Wohnhäuser zum Theil einige Fuß hoch unter Wasser, das Lagerhaus des Kaufmanns Cosack an seiner westlichen Seite ist unterspült und eingestürzt, zwei Eisbrecher an der Klosterbrücke sind verschwunden, kurz, der Zerstörungen finden sich unzählige vor, und doch ist vielleicht erst der geringste Theil derselben sichtbar. Der ganze Schaden wird erst später bei genauerer Untersuchung nach wiedereingetretenem normalen Wasserstande übersehen werden können. — Am erheblichsten ist der (bereits erwähnte) Unfall, welcher sich 1½ Meilen von hier, an der Ausseler Brücke, unweit Neheim, zugetragen hat. Dort trifft am 16. gegen Abend ein Fuhrmann mit einem schwer beladenen Frachtwagen ein. Ungeachtet das Wasser bereits in gleicher Höhe mit dem oberen Rande der Brücke steht und diese zu überströmen beginnt, und ungeachtet dringender Warnungszurufe von in der Nähe befindlichen Personen läßt der tollkühne Mann sich nicht abhalten, die schon zitternde Brücke zu überfahren. Schon haben die vorderen Pferde das gegenüberliegende Ufer erreicht, da bricht unter der bedeutenden Last der mittlere Bogen der Brücke zusammen, der Wagen stürzt in die Fluthen, zieht die Pferde nach sich und auch der Fuhrmann versinkt in die Tiefe. Glücklicher Weise schleudert der Strom diesen nach kurzer Zeit auf eine zur Seite des Flusses befindliche Erhöhung, wo er liegen bleibt und unter großer Anstrengung mit Hülfe von Stricken nach mehreren Stunden, ganz erstarrt, jedoch noch lebend, ans Land geschafft wird. Zwei Pferde sind ersoffen, zwei andere gerettet, auch die aus Oel bestandene Ladung soll theilweise geborgen sein. Durch den Einsturz dieser Brücke ist diese Fahrverbindung zwischen hier und Poststation Wimbern wahrscheinlich auf längere Zeit unterbrochen. Weitere Nachrichten von Zerstörungs- oder Unglücksfällen aus entfernteren Gegenden stehen noch zu erwarten.

Wir vernehmen, daß auch bei Meschede eine Brücke untergegangen sei, in Folge dessen der Postverkehr mit Brilon aufgehört habe. In dem Augenblicke, als Referent den gegenwärtigen Bericht zur Post zu geben im Begriffe steht, verbreitete sich in der Stadt die fast unglaubliche und allgemeine Bestürzung erregende, leider aber begründete Nachricht, daß unsere erst im vorigen Jahre mit einem bedeutenden Kostenaufwande neuerbaute massive Jägerbrücke, eine Zierde der Stadt, den Einsturz drohe und bereits von Polizei wegen gesperrt worden sei. (W. A.)

Oberkirchen. In der Nacht vom 14. auf den 15. d. M. war die Lenne in Oberkirchen bereits dermaßen angeschwollen, daß sie, über die Ufer tretend, einen Theil des Ortes unter Wasser setzte.

Fortwährend anwachsend, war am Samstag jede Kommunikation zwischen dem linken und rechten Ufer abgeschnitten und mehrere Häuser derart vom brausenden Strome umzingelt, daß kein Aus- und Einkommen mehr möglich. Namentlich war dieses der Fall bei dem s. g. Neuedingeshause, in welchem sich außer dem Viehe noch zehn Menschen befanden, deren Situation jeden Augenblick gräßlicher und beängstigender wurde. — Außer von dem Nebenhause, welches ebenfalls ganz unter Wasser stand, war keine Rettung und Hülfe möglich; zwischen beiden Häusern aber hatte sich der wüthende Strom ein neues Bette gesucht und rasete schäumend und zischend mit aller Kraft durch die etwa achtzig Fuß weite Gasse, so daß jeder Versuch, einen Durchgang zu gewinnen, unmöglich und lebensgefährlich erschien.

Mehrere edle Menschenfreunde, hiesige Beilieger, unter denen sich namentlich Sattler Jos. Droste, Förster Carl Padberg, Schreiner Jos. Esfeld und dessen Lehrling auszeichneten, trafen Anstalten, einen Luftweg zwischen den Häusern herzustellen, als sich ein hiesiger Arbeiter, Joh. Schlüter, aus Thülen gebürtig, edelmüthig und tollkühn ins Wasser stürzte, einen Durchgang erzwang und nun, nach Vollendung der Luftbrücke, sämmtliche Bewohner des gefährdeten Hauses in Sicherheit brachte. Kaum war dieses geschehen, als auch der Strom schon einen als Unterlage benutzten Wagen und Karren sammt dem Rettungswege grollend umschlang und mit sich fortriß!

Während die edle That der uneigennützigen Heldenmänner rühmend berichtet zu werden verdient, und gewiß im Stande ist, jedes fühlende Menschenherz freudig zu bewegen, müssen wir leider unsern Bericht mit der traurigen Nachricht schließen, daß am Abende desselben Tages der unersättliche Strom oberhalb des Ortes von dem Kommunalwege weg, den er überfluthete, einen Mann, Namens Ant. Schütte aus Lengenbeck sammt einem Pferde verschlang und leider nur dieses gerettet wurde, während Tages darauf die Leiche des ꝛc. Schütte durch obigem Helfer in der Noth, bei Winkhausen aus dem Wasser geholt wurde! (M. K.)

Mittheilungen aus den Kreisen.

Brilon, 31. Dez. Die Feuersbrunst, welche jüngst im hiesigen Gerichtsgebäude sehr leicht hätte zum Ausbruch kommen können, hat die Frage nach dem Bau eines neuen nebst Gefängnißgebäude wieder in den Vordergrund der Unterhaltung geschoben. Es ist uns angenehme Pflicht, das Folgende — aus guter Quelle — als Beleg dafür anzuführen, daß der hiesige Gemeinderath in dieser Sache seine Schuldigkeit gethan. Er hat nämlich den Platz an der Keffelker Straße, worauf sich das Gemeindehaus nebst zugehöriger Scheune befindet, dem Staate unter der Bedingung geschenkt, daß der Stadt die abgebrochenen Baumaterialien anheimfallen und das Gerichtsgebäude und Gefängniß dahin zu stehen kommen. Würde der Staat etwa letzteres allein dahin bauen wollen, so muß er — und das fordert das Interesse an der Verschönerung der Stadt — den höchsten Werth für den Platz an die Stadt zahlen. Alternativ mit diesem Vorschlag ist dann der andere gestellt, daß die Stadt, im Falle der Staat auf diesen ersten Vorschlag nicht eingeht, ihm 3000 Thlr. zum Ankauf eines besonderen Platzes schenken will. Man sagt, diese letztere Offerte habe ein geneigtes Ohr gefunden, und wenn dem so ist, so sprechen wir im allgemeinen Interesse den Wunsch aus, das Gebäude möge, wenn auch außerhalb der Stadt, doch nicht zu entlegen errichtet werden. Wir denken, der Gemeinderath wird auch dahin zu wirken suchen und vom Magistrat energisch, wie bisher, unterstützt werden.

Neujahrswunsch.*)

Neues Jahr, sei uns gegrüßt! Gib den Glücklichen mehr Erbarmen und nimm dagegen den Erbärmlichen das Glück. Setze dem Ueberfluß Gränzen und lasse die Gränzen überflüssig werden. Nimm den Wucherern das Getreide und laß dagegen das Getreide wuchern. Lasse uns leichter Brod finden und mache das Brod schwerer. Schenke den Kranken die Gesundheit und laß dagegen die Arzneikunst kuriren. Bringe den Mädchen Ehemänner und nimm dagegen den Ehemännern die Mädchen. Nimm den Ehefrauen ihr letztes Wort und erinnere dagegen die Ehemänner an ihr erstes. Gib allem Glauben seine Freiheit und mache die Liebe zum Glauben Aller. Gib den Schwindsüchtigen eine feste Constitution und nimm dagegen unseren Constitutionen die Schwindsucht. Mache den Landmann zum Manne des Landes und lasse die Gutsherren gute Herren werden. Gib dem Juristen Fleiß und dem Fleiße, was Recht ist. Schenke den Papiermüllern viele Lumpen und vernichte die anderen. Nimm den Rentiers die hohen Interessen und schenke ihnen dagegen höhere. Hebe die vielen Schutzzölle auf und schütze uns dagegen vor den vielen Zöllen. Gib den Schauspielern bessere Rollen und den Rollen bessere Schauspieler. Mache das schöne Geschlecht stärker und das starke Geschlecht stark. Schenke unseren Freunden mehr Wahrheit und der Wahrheit mehr Freunde. Schenke allen Geknechteten die Freiheit und nimm dagegen der Freiheit die Knechte. Nimm den Großen ihren Zorn und schenke dem Zorn mehr Größe. Lasse die Hüte von besserem Filz machen und behüte uns besser vor Filzen. Laß uns nicht unterdrücken durch Steuern und steuere dagegen den Unterdrückern. Laß nicht so Viele nach der neuen Welt auswandern und laß dagegen eine neue Welt zu uns kommen. Gib den Weisen Macht und den Mächtigen Weisheit. Schenke den Fröhlichen Wein und den Weinenden Fröhlich-

*) Aus den bei Wengler (dritte verbesserte Auflage) erschienenen „Besten Declamationen.“

keit. Und schenke uns endlich ein langes Leben und kurze Weile, geduldige Gläubiger und ungeduldige Vertreter, sanfte Ehefrauen und schäumenden Champagner, lustige Tage und ruhige Nächte, ruhige Tage und lustige Nächte. Sorge dafür, daß wir Alle in den Himmel kommen, aber noch lange nicht!

Sylvester-Charade.

Drei Silben sind wir, gehören zusammen,
Wenn Köpfe und Herzen sylvesterlich flammen;
Wir letzten der ersteren Mutter sind,
Schnell wächset und dehnt sich das liebliche Kind.
Es schießt in die Höh' wächst über den Kopf
Dir bald und greift dich, Zecher, beim Schopf.
„An ihren Früchten sollst Du sie erkennen"!
Drum wirst mit dem Kinde die Mutter Du nennen.

Brilon. r.

Fernere Bestellungen

auf d. Bl. für das begonnene 1. Semester, wolle man, spätestens vor Ablauf dies. Mts. in bekannter Art machen und erneuern.

Brilon. Die Expedition.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers.

In Gemäßheit des Gesetzes vom 19. Mai 1851 (Gesetzsammlung Seite 335) sind durch unsere Bekanntmachungen vom 2. Dez. v. J., 2. März und 15. Juni d. J. die Inhaber Königlich Preußischer Darlehns-Kassenscheine vom 15. April 1848 aufgefordert worden, dieselben gegen neue Kassen-Anweisungen vom 2. Nov. 1851 von gleichem Werthe, entweder hier bei der Controle der Staatspapiere, Oranienstr. 92, oder in den Provinzen bei den Regierungs-Hauptkassen und den von den Königlichen Regierungen bezeichneten sonstigen Kassen umzutauschen. Zur Bewirkung dieses Umtausches wird nunmehr ein letzter und präclusivischer Termin

auf den 15. Mai 1855

hierdurch anberaumt. Mit dem Eintritte desselben werden alle nicht eingelieferte Königlich Preußische Darlehnskassenscheine ungültig, alle Ansprüche aus denselben an den Staat erlöschen, und die bis dahin nicht umgetauschten Darlehnskassenscheine werden, wo sie etwa zum Vorschein kommen, angehalten und ohne Ersatz an uns abgeliefert werden.

Jeder, welcher Darlehnskassenscheine besitzt, wird daher zur Vermeidung von Verlusten aufgefordert, dieselben bei Zeiten, und spätestens bis zum 15. Mai 1855, bei den vorstehend bezeichneten Kassen zum Umtausch gegen neue Kassen-Anweisungen einzureichen.

Berlin, den 15. October 1854.

Haupt-Verwaltung der Staatsschulden.

Natan. Rolcke. Gamet. Nobiling.

Ediktalladung.

Hofmedicus Steinmetz in Arolsen hat gegen den in unbekannter Fremde abwesenden Heinrich Schäfer zu Twiste im Fürstenthum Waldeck nachstehenden gerichtlichen Befehl erwirkt:

Dem Heinrich Schäfer in Twiste wird hierdurch aufgegeben, an den Advokat Klapp dahier den dem Hofmedicus Steinmetz dahier schuldigen Arztlohn zu 11 Thlr. 5 Sgr. binnen 3 Monaten sammt den Kosten zu 1 Thlr. 5 Sgr. zu zahlen oder in gleicher Frist Einwand anzuzeigen, widrigens dieser Befehl die Kraft eines Erkenntnisses erlangt, und auf Antrag des Klägers ohne Weiteres zur Vollstreckung gebracht werden wird.

Derselbe wird andurch zur Nachachtung des Beklagten öffentlich bekannt gemacht.

Arolsen. 20. Dez. 1854.

Fürstl. Wald. Kreisgericht, Abth. III.
In Vertretung:
Böger.
Begl.
Siebert.

1.)

600

Klafter buchen Kohlholz werden am 15. Januar 1855 Morgens 11 Uhr im hiesigen Rathhause, unter im Termine vorher bekannt zu machenden annehmbaren Bedingungen, öffentlich meistbietend zum Verkaufe ausgesetzt.

Das Holz steht in den Districten: Eschenkopf, Wettstein und Kappenhals, die an die Berleburger Chaussee gränzen, ist mithin zur Abfuhr sehr bequem gelegen.

Winterberg, 18. Dez. 1854.

Der Gemeinde-Vorstand.

2.)

Echtes Klettenwurzel-Oel,

welches das Ausfallen der Haare ganz verhindert, das Wachsthum schnell befördert, die bereits ersterbenden Haare neu belebt und das frühzeitige Grauwerden derselben beseitigt. Besonders empfehlenswerth ist es bei Kindern angewandt zu werden, da es den Grund zu einem herrlichen Haarwuchse legt. Preis: das große Glas 7½ Sgr., das kleine Glas 5 Sgr. mit Gebrauchsanweisung. Jedes Glas ist mit meinem Petschaft C. JAHN verschlossen.

Die **alleinige** Niederlage ist bei Herrn **M. Friedländer** in Brilon.

Carl Jahn,
Friseur in Gotha.

Mit Bezug auf Vorstehendes bemerke ich, daß ich ein Depôt dieses Klettenwurzel-Oels bei Fräulein Geschwister Ruthenburg hies. und bei Hrn. L. Lipper in Lichtenau errichtet habe.

3.) **M. Friedländer.**

Frucht-, Oel- und Branntwein-Preise.

Neuß, 29. Dez. 1854.

	Thlr.	Sgr.	Pf.
Weizen	3	25	—
Roggen	3	—	—
Wintergerste	1	28	—
Sommergerste	1	28	—
Buchweizen	2	13	—
Hafer	1	11	—
Erbsen	3	12	—
Rübsamen	4	25	—
Kartoffeln	1	5	—
Heu per Ctr.	—	28	—
Stroh per Schock	5	—	—
Gereinigtes Oel	46	15	—
Rüböl per Ohm	45	15	—
Branntwein per Ohm	24	—	—

Die Getreide-Zufuhren sind an unserem Markte noch immer recht befriedigend. Für Gerste, welche besonders häufig kommt, ist die Stimmung etwas flauer; die übrigen Fruchtgattungen sind preishaltend. Rüböl ohne Aenderung.

Mittelpreise

der Früchte auf den Märkten per berl. Scheffe.

Fruchtart.	Paderborn, 23. Dez.		Lippstadt. 28. Dez.		Herdecke 27 Dez.		Brilon 29. Dez.	
	Rth.	Sg.	Rth.	Sg.	Rth.	Sg.	Rth.	Sg.
Weizen	3	15	3	22	3	24	3	20
Roggen	3	4	3	—	2	28	3	5
Gerste	2	6	2	8	2	5	2	10
Hafer	1	11	1	12	1	8	1	10
Buchweizen	—	—	2	8	—	—	—	—
Erbsen	3	10	3	12	—	—	3	15
Bohnen	2	24	2	20	—	—	2	25
Kartoffeln	1	6	1	6	—	—	1	15
Heu p. Cntr.	—	—	—	24	—	—	1	—
Stroh p. Schock.	—	—	5	7	—	—	5	21

Geld-Cours.

	Cöln, 29. Dez.			Elberfeld, 30. Dezbr.		
	Thl.	Sg.	Pf.	Thl.	Sg.	Pf.
Preus. Fried'or	5	20	—	5	20	—
Ausl. Pistolen	5	10	9	5	11	6
20 Frankenstücke	5	7	6	5	8	6
Holl. 10 Guldenstücke	5	12	3	5	13	—
5 Frankenstücke	1	9	4	1	9	9
Franz. Kronthlr.	1	16	6	1	16	6
Brab. Kronthlr.	1	15	7	1	15	6
25 Frankentsücke	6	12	6	6	15	—

Druck und Verlag von M. Friedländer in Brilon.